

Lühr Henken

Abrüsten statt Aufrüsten!

Ingolstadt 1.9.18

Wird der NATO-Beschluss von 2014 hierzulande umgesetzt, zwei Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) für die Bundeswehr auszugeben, statt wie damals knapp 1,2 Prozent, so hat das immense Auswirkungen auf die Stellung Deutschlands in EU und NATO, auf seine militärischen Potenziale und Möglichkeiten. Um diese neue Dimension auszuloten, müssen wir in die Geschichte zurückblicken.

Ich beginne beim Ende der Blockkonfrontation 1990/91. Damals begab sich die Bundeswehr in neues Fahrwasser. Im Rahmen der NATO-Umorientierung auf „Out-of-Area“-Einsätze gab es auch neue Richtlinien.

Erstes offizielles Dokument waren die damals noch geheimen Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR) von 1992, die festlegten, sogenannte Krisenreaktionskräfte aufzustellen, die außerhalb des NATO-Gebiets, also „out of area“, eingesetzt werden sollten. Ein Novum. Erstmals wurde in den VPR als „vitales Sicherheitsinteresse“ Deutschlands definiert: „die Aufrechterhaltung des freien Welthandels und der ungehinderte Zugang zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt.“¹

2008 konkretisierte das die CDU/CSU-Bundestagsfraktion: „Die Herstellung von Energiesicherheit und Rohstoffversorgung kann auch den Einsatz militärischer Mittel notwendig machen, zum Beispiel zur Sicherung von anfälligen Seehandelswegen oder von Infrastruktur wie Häfen, Pipelines, Förderanlagen etc.“²

Wie brisant und hoch umstritten solche Ansinnen sind, machte der Rücktritt von Bundespräsident Horst Köhler im Mai 2010 deutlich, als er öffentlich für den Einsatz der Bundeswehr für wirtschaftliche Interessen warb. Und damit prompt einen Sturm der Entrüstung erntete. Kanzlerin Angela Merkel ließ ihn im Regen stehen und Köhler nahm seinen Hut.

In den gültigen VPR von 2011 heißt es dazu aber nach wie vor: „Zu den deutschen Sicherheitsinteressen gehört, [...] einen freien und ungehinderten Welthandel sowie den freien Zugang zur Hohen See und zu natürlichen Ressourcen zu ermöglichen.“³

Seit 1992 fanden diverse Umrüstungen und Neustrukturierungen der Bundeswehr statt. Die Soldatenzahl wurde abgebaut von damals rund 500.000 auf 240.000 im Jahr 2011. Dann wurde die Wehrpflicht ausgesetzt, so dass die Zahl der Soldatinnen und Soldaten auf jetzt knapp 180.000 sank. Aus einer Wehrpflichtarmee wurde eine Berufs- und Zeitsoldatenarmee mit nicht einmal 10.000 freiwillig Wehrdienstleistenden.

Die letzte Umstrukturierungsphase begann 2011 und endete 2017. Sie hat das Ziel erfüllt, die Zahl der Soldaten, die dauerhaft, also über Jahre, im Auslandseinsatz sind, von 7.000 auf 11.000 zu

¹ Verteidigungspolitische Richtlinien für den Geschäftsbereich des Bundesministers der Verteidigung vom 26. November 1992 (Wortlaut) in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 9/1993, S. 1137 bis 1151, S. 1139

² CDU/CSU Bundestagsfraktion, Eine Sicherheitsstrategie für Deutschland, 6. Mai 2008, 13 Seiten, Seite 6, <http://www.cdu.de/doc/pdfc/080506-beschluss-fraktion-sicherheitsstrategie.pdf>

³ Bundesminister der Verteidigung, Verteidigungspolitische Richtlinien, 27. Mai 2011, 20 Seiten; VPR

erhöhen. Nun soll bis 2024 die Bundeswehr-Sollstärke wieder auf 198.000 hochgefahren werden – Immerhin ein Plus von 11 Prozent.

Diese Erhöhung der Soldatenzahl ist eine Folge des Beschlusses des NATO-Gipfels von Wales im September 2014, die Rüstungsausgaben in Richtung 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu erhöhen. Bis zur Krise um die Ukraine hatte sich die Bundesregierung bezüglich einer Erhöhung des Rüstungshaushalts zurückgehalten.⁴ Jedoch, so war es dem SPIEGEL zu entnehmen: „Es war die Bundesregierung, die im Nato-Rat mehrere Vorschläge machte, um die Mitglieder zu höheren Militärausgaben zu animieren.“⁵ - Also nicht Obama und schon gar nicht Trump. Von letzterem war nirgendwo die Rede. Der NATO-Gipfel formulierte: „Die Bündnispartner, deren Anteil vom BIP für Verteidigungsausgaben gegenwärtig unter diesem Richtwert liegt, werden: [...] darauf abzielen, sich innerhalb von zehn Jahren auf den Richtwert von 2 Prozent zuzubewegen, [...]“⁶ Das heißt, zwei Prozent ist nicht strikt zu verstehen. Man kann auch darunter bleiben, nur das Bemühen um die Erreichung des Zieles muss erkennbar sein.

Was bedeuten zwei Prozent des BIP für unser Land? In die Berechnungen der NATO – also die sogenannten NATO-Kriterien - fließen außer den Ausgaben des Einzelplans 14, also dem Verteidigungshaushalt, ein, die Ausgaben für die Bundespolizei, die dem Innenministerium untersteht, und Personalkosten im Einzelplan 60. Der Einzelplan 14 in diesem Jahr ist auf 38,5 Milliarden Euro veranschlagt⁷. Nach „NATO-Kriterien“ wird Deutschland in diesem Jahr sogar 41,9 Milliarden Euro ausgeben. Das würde nach Berechnungen der NATO genau 1,24 Prozent des BIP ausmachen⁸.

Forscher der regierungsnahen Institute Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) haben in einer gemeinsamen Studie errechnet, dass der Militärhaushalt jährlich um 6,8 Mrd. Euro steigen müsse, um 2024 bei 2 Prozent des BIP zu landen. DER SPIEGEL schreibt dazu: „Im Jahre 2024 wären das 85 Milliarden Euro, fast 30 Milliarden Euro mehr als Frankreich oder Großbritannien. Es wäre innerhalb der Nato der zweitgrößte Verteidigungshaushalt nach den USA.“⁹

Nun hat sich Ursula von der Leyen Mitte Mai darauf festgelegt, 2024 nur 1,5 Prozent des BIP für die Bundeswehr ausgeben zu wollen und hat dies der NATO als Ziel gemeldet.¹⁰ Damit wäre der Beschluss von Wales formal erfüllt: Die vorgegebene Richtung stimmt. Wie viel Geld wäre das? Dazu gibt es ein internes Papier, das auch Der SPIEGEL enthüllt hat: Das besagt, „dass die Verteidigungsausgaben zum Erreichen der 1,5-Prozent-Marke bis 2025 auf 62,5 Milliarden Euro steigen, etwa 58 Milliarden davon würden ihrem Haus zufließen, vier Milliarden gingen in andere

⁴ SIPRI ermittelte auf der Basis des Dollarkurses von 2016, dass die Werte zwischen 1998 und 2017 zwischen 43 und 38,5 Milliarden USD schwankten. 2017 erreichten sie mit 43 Milliarden wieder den Wert von 1998. 2013 waren es demnach 38,9 Milliarden Dollar.

⁵ Vgl. DER SPIEGEL 25.3.2017, S. 30

⁶ Gipfelerklärung von Wales, 5.9.2014, 37 Seiten, Seite 5

⁷ <https://augengeradeaus.net/2018/07/planung-bis-2022-steigender-verteidigungshaushalt-sinkende-nato-quote/> (3.7.18)
Im Bundeshaushalt 2019 sind demnach folgende Ausgaben des Einzelplans 14 enthalten (Sie enthalten zusätzliche Gelder für Gehälter und Sold) 42,93 Mrd. (2020), 43,88 (2021) und 43,86 (2022)

⁸ Defence expenditure of NATO Countries (2011 – 2018), NATO Press Release 10.7.2018. 15 Seiten,
https://www.nato.int/nato_static_files2014/assets/pdf/pdf_2018_07/20180709_180710-pr2018-91-en.pdf

⁹ Der Spiegel, 7.7.18, S.36

¹⁰ Süddeutsche.de, 11.6.2018, Pi mal Daumen

Ressorts.“¹¹ 62,5 Milliarden Euro ist die offizielle Marke der Verteidigungsministerin nach NATO-Kriterien für 2024, das auch von Angela Merkel unterstützt wird. Das wäre gegenüber 2014 ein sehr üppiger Anstieg um 80 Prozent in 10 Jahren. (von 34,75 auf 62,5 Mrd. Euro).¹²

Allerdings ist über die 62,5 Milliarden noch nicht das letzte Wort gesprochen. Schließlich übertrifft dieser Betrag den im bisher gemeinsam getragenen Eckwerteplan für 2022 um 14 Milliarden. Die SPD hat den 62,5 Mrd. bisher nicht zugestimmt, unternimmt dagegen allerdings auch nichts Erkennbares. Unnachgiebigkeit ist nun mal nicht die Stärke der Sozialdemokratie. Zumal genug Geld da zu sein scheint.

Denn Bund, Länder und Gemeinden erwirtschafteten im ersten Halbjahr dieses Jahres einen Rekordüberschuss von zusammen 48 Milliarden Euro.¹³ Und, ganz konkret die SPD stimmte dem Haushaltsentwurf für 2019 zu – und damit der üppigsten Steigerung des deutschen Militärhaushalts seit 1963. Es sollen 11,4 Prozent mehr werden als 2018.

Vor Kurzem setzte von der Leyen noch einen drauf. Mitte Juni forderte sie für 2021 sogar 15 Mrd. mehr und für 2022 zehn Milliarden mehr als der Eckwerte-Plan der Bundesregierung ausweist.¹⁴ Würde von der Leyen sich durchsetzen, liefe das darauf hinaus, dass der Anteil von 1,5 Prozent am BIP bereits am Ende der Legislaturperiode, also 2021, erreicht wäre. So würde das Zweiprozentziel sogar noch für 2024 in erreichbare Nähe rücken. Sekundiert wird dieses forcierte Hochrücken von ihrer Fraktionsspitze. Sie setzt sich öffentlich für die Verwirklichung des 1,5-Prozent-Ziels bereit im Jahr 2021 ein: Es sind der Fraktionsvorsitzende Volker Kauder, sein Vize Johann Wadepful und der Unions-Obmann im Auswärtigen Ausschuss Oberst a.D. Roderich Kiesewetter. Die beiden letzteren haben sich bisher als die Speerspitze der deutschen Hochrüster hervorgetan - die Stahlhelmer.

Donald Trump ließ seinen Gedanken freien Lauf als er auf dem NATO-Gipfel am 12. Juli twitterte: „Alle Nato-Staaten müssen ihre Zwei-Prozent-Verpflichtung erfüllen, und sie müssen letztlich auf vier Prozent gehen.“¹⁵ Sein drohendes und polterndes Auftreten zeigte Wirkung: Generalsekretär Stoltenberg rechnete abschließend vor, dass sich die Mitglieder im Vergleich zum letzten Gipfel 2017 zu Mehrausgaben von 41 Milliarden Dollar bis 2024 verpflichtet hätten.¹⁶ Wenn das kein Rückenwind für unsere Stahlhelmer ist?

Ich komme zurück auf die deutsche außen- und militärpolitische Zukunftsplanung. Die alte GroKo hat 2016 ein neues Weißbuch herausgegeben, das auf einen Zeitraum von etwa 10 Jahren oder länger ausgelegt ist. Im Selbstverständnis der Bundesregierung ist das Weißbuch der Bundeswehr das „oberste sicherheitspolitische Grundlagendokument Deutschlands.“¹⁷ Das Verteidigungsministerium hatte es vor der eigentlichen Veröffentlichung an transatlantisch orientierte Leitmedien ausgegeben - noch bevor die Bundestagsabgeordneten es kannten. Die FAZ titelte programmatisch: „Weißbuch: Deutschland als Gestaltungsmacht.“¹⁸ In der Süddeutschen resümiert Stefan Kornelius, ihr Ressortchef Außenpolitik: „Das neue Weißbuch ist – gemessen an seinen Vorgängern – von neuer

¹¹ Spiegel online. 14.5.2018, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/verteidigungsausgaben-milliarden-fuer-panzerstatt-fuer-kitas-a-1207702.html>

¹² Aus den Angaben des BMVG errechnet sich für 2025 ein deutsches BIP von 4.170 Milliarden Euro. (1,5 Prozent von 4.170 Mrd. Euro ergeben 62,5 Mrd. Euro).

¹³ FAZ 25.8.2018

¹⁴ 16.6.2018, <http://www.bundeswehr-journal.de/2018/von-der-leyen-will-25-milliarden-euro-mehr-fuer-bundeswehr/>

¹⁵ FAZ 13. 7. 18, Seite 2, Trump lässt die Puppen tanzen.

¹⁶ 13. 7. 18, Seite 2, Trump lässt die Puppen tanzen.

¹⁷ Ursula von der Leyen, Weißbuch 2016, 143 Seiten, Vorbemerkung, S. 15, www.BMVG.de

¹⁸ FAZ 27.5.2016, Seite 1

Klarheit. Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich das Land so deutlich zu seiner führenden Rolle in der Welt (*sic!*) bekannt und daraus auch eine sicherheitspolitische Verpflichtung abgeleitet.¹⁹ Derselbe hebt hervor, dass bei der Interessendefinition Deutschlands „an dritter Stelle bereits – Prosperität und ungehinderter Welthandel“ stehen. „Will heißen“, so Kornelius: „Die Freiheit der Meere und die Versorgung mit Rohstoffen stehen im Interessenkatalog ganz oben.“²⁰

Bezüglich der Haltung zu Russland gibt es im Vergleich mit dem vorherigen Weißbuch von 2006 gravierende Änderungen ins Gegenteil. Damals war noch davon die Rede, „eine dauerhafte und belastbare Sicherheitspartnerschaft mit Russland zu entwickeln und zu vertiefen“²¹, und es wurde von Russland als „herausgehobener Partner von NATO und EU“²² gesprochen. Die Änderung bringt Kornelius auf den Punkt: „Seit dem Kalten Krieg hat keine Bundesregierung so eindeutig ein Land als bedrohlich gezeichnet.“²³

Damit ist klar, das Zwei-Prozent-Ziel richtet sich gegen Russland. Das untermauerte auch NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg im Juni 2016: „Russland versucht mit militärischen Mitteln einen Einflussbereich aufzubauen,“ sagte er. „Das (NATO-)Bündnis beobachtet eine massive russische Aufrüstung an der eigenen Grenze – in der Arktis, im Baltikum, im Schwarzen Meer bis zum Mittelmeer.“²⁴

Unterschlagen wird hier das krasse Ungleichgewicht der Kräfteverhältnisse zugunsten der NATO im Vergleich mit Russland. Eine grafische Darstellung der Deutschen Welle, jeder Russenfreundlichkeit unverdächtig, macht das Ungleichgewicht sehr deutlich. Sie verwendet Zahlen des NATO-nahen International Institute for Strategic Studies (IISS) in London und des Bonn International Conversion Centers (BICC) vom Mai 2017.

Ich möchte das in einem Exkurs kurz darstellen: Die NATO verfügt demnach mit knapp 3,5 Mio. Soldaten über das 4,4 fache Russlands, die NATO hat 25 Prozent mehr Kampfpanzer, sie hat das 2,8 fache an Kampfhubschraubern, das Vierfache an Erdkampf- und Kampfflugzeugen. Die NATO hat das 2,7 fache an Zerstörern, Fregatten und Korvetten und das 2,6 fache an U-Booten. Während die NATO-Staaten 27 Flugzeugträger nutzen, hat Russland nur einen. Bei den Militärausgaben ist die NATO-Übermacht am deutlichsten: mit 881 Mrd. US-Dollar gibt sie das 13 fache aus wie Russland. Nur in einem einzigen Rüstungsbereich hat Russland mehr als die NATO: Es hat 8 Prozent mehr Artilleriesysteme.²⁵

Hans Kristensen von der Federation of the American Scientists²⁶ sagt: Russland versuche diese konventionelle Unterlegenheit mit taktischen Atomwaffen auszugleichen. Davon hat Russland etwa

¹⁹ Süddeutsche Zeitung 13.6.2016

²⁰ Zuerst stehen: (1) Schutz der Bürger und des Landes, (2) Schutz der Verbündeten

²¹ Weißbuch 2006, 149 Seiten, S. 10 und S. 23, www.BMVG.de

²² Weißbuch 2006, S. 55

²³ Süddeutsche Zeitung 13.6.2016

²⁴ Spiegelonline.de 16.6.2016

²⁵ Welt am Abgrund? Der Münchner Sicherheitsbericht, Deutsche Welle, 8.2.18, <http://www.dw.com/de/welt-am-abgrund-der-muenchner-sicherheitsbericht/a-42482455>

²⁶ Streitkräfte und Strategien, Jerry Sommer, Russlands Nuklearstrategie – neue Rolle für taktische Atomwaffen, NDR-Info.de, 5.9.15, S. 9 bis 13, S. 10.

http://www.ndr.de/info/sendungen/streitkraefte_und_strategien/streitkraeftesendemanuskript546.pdf Präzisere Aufstellung: <http://bos.sagepub.com/content/early/2015/04/13/0096340215581363.full.pdf+html>.

Kristensen und Norris gehen von etwa 2.000 taktischen Nuklearwaffen aus. Ihre Funktionen sind vielfältig: „425 Sprengköpfe sind zum Beispiel vorgesehen, um Luft- und Raketenangriffe gegen Moskau abzuwehren. 140 Sprengköpfe sollen russischen Kurzstreckenraketen geringer Reichweite zugeordnet sein, 650 Sprengköpfe stünden für Kampfflugzeuge

2.000 in ihrem europäischen Teil gelagert. Klar ist, solange dieses Ungleichgewicht bei den konventionellen Waffen herrscht, wird Russland seine taktischen Atomwaffen nicht abbauen.

Über die atomare Rüstung an dieser Stelle nur noch so viel: Der Vergleich der gefechtsbereiten strategischen Nuklearsprengköpfe ergibt heute eine Überlegenheit von 30 Prozent für die NATO.²⁷ Seitdem die USA mit der Entwicklung und Stationierung von Raketenabwehrsystemen begonnen haben, fürchtet Russland um seine nukleare Zweitschlagskapazität. In Rumänien sind die Raketen seit 2015 einsatzbereit und in Nordwestpolen sollen sie in diesem Jahr stationiert werden.

Wie geht Russland mit der NATO-Überlegenheit und ihrer Aufrüstungsabsicht um? Russland hat in den 90er und den Nuller Jahren kaum in das Militär investiert. Es modernisiert es seit 2008. Umgerechnet 490 Milliarden Dollar sollen von 2010 bis 2020 für einen Modernisierungsgrad auf 70 Prozent in allen Waffensystemen erhöhen. 2015 waren bei Armee und Luftwaffe erst 33 Prozent erreicht, bei der Marine „über 50 Prozent“. Bevorzugt waren Nuklearwaffen, Luftabwehrsysteme und die Sicherung der russischen Westgrenze. Dass, was der NATO-Generalsekretär als bedrohliche russische Aufrüstung deklariert, ist lediglich als nachrüstende Verteidigungsmaßnahme zu werten.

Wie wenig der russischen Seite Angriffsabsichten auf die NATO unterstellt werden können, zeigt die Entwicklung der russischen Militärausgaben. Die russische Regierung hatte laut FAZ im Oktober 2016 „angekündigt, in den Jahren 2017 bis 2019 die Verteidigungsausgaben weiter senken zu wollen.“²⁸ Schon 2016 hatte Russland gegenüber 2015 nach Berechnungen des Londoner Instituts IISS die Rüstungsausgaben um 0,3 Prozent gesenkt. Laut Zahlen von SIPRI, dem renommierten Friedensforschungsinstitut in Stockholm, für 2017 hat Russland seine Militärausgaben sogar um sage und schreibe 20 Prozent gegenüber 2016 reduziert.²⁹ Nach seiner Wiederwahl im März hatte Putin sich gegen ein Wettrüsten ausgesprochen und eine weitere Senkung der Militärausgaben für dieses und auch für nächstes Jahr angekündigt.³⁰ Allerdings hat Putin zu Beginn dieses Jahres ein weiteres Modernisierungsprogramm bis 2028 aufgelegt. Es soll umgerechnet 270 Mrd. Euro kosten, also im Durchschnitt 27 Milliarden Euro pro Jahr.³¹ Zum Vergleich, die USA geben für neue Waffen und ihre Erforschung allein in diesem Jahr 190 Milliarden Dollar aus.³² Das ist etwa dreimal so viel wie die gesamten russischen Militärausgaben.

bereit und etwa 730 seien für U-Boote und Schiffe gedacht. Alle diese taktischen Atomwaffen befinden sich in Friedenszeiten in zentralen Depots – auch bei Militärübungen.“

²⁷ USA 2.000, europäische NATO-Staaten 300, Russland 1.790

²⁸ FAZ.NET 24.3.2017

²⁹ Auf der Basis der Dollarwerte von 2016 ergeben sich für laut SIPRI für 2016 69,3 Mrd. USD, für 2017 sind es 55,3 Mrd. USD. Russland belegt 2017 damit Platz 6 weltweit nach den USA, China, Saudi-Arabien, Indien und Frankreich.

³⁰ 23.3.18, <https://de.sputniknews.com/politik/20180323320026260-russland-peskow-putin-aussenpolitik/>

³¹ Welche Inhalte das russische Programm hat, machte Putin im Februar 2018 bekannt: Er nannte hyperschallschnelle Kinschal-Raketensysteme, die von Flugzeugen aus starten. Zweitens eine neue ballistische Interkontinentalrakete SARMAT mit Mehrfachsprengköpfen. Drittens ein als Avantgard bezeichnetes Langstrecken-Gleit-Fahrzeug, das mit fünffacher Schallgeschwindigkeit fliegt. Diese drei Systeme sind entweder schon im Dienst oder stehen kurz davor.³¹ Der Status der darüber hinaus von Putin angekündigten atomar angetriebenen Marschflugkörper, die Ende letzten Jahres getestet wurden, und über eine „unbegrenzte“ Reichweite verfügen sollen, sowie eine superschnelle Untersee-Drohne mit interkontinentaler Reichweite, die schneller sei als alles, was auf oder unter Wasser unterwegs ist, ist unklar. Putin begründete die vorgestellten Waffensysteme damit, „dass die USA ihre Raketenabwehr stetig ausbauen und sie keinerlei rüstungskontrollpolitischen Begrenzungen unterwerfen“³¹. Russland will mit den USA einen Vertrag erreichen, der die Obergrenze von 1.550 nuklearen Sprengköpfen, wie es der „New START-Vertrag“ festlegt, senkt. Der Vertrag läuft 2021 aus.³² 26,81 % von 706 Mrd. US-Dollar. Defence expenditure of NATO Countries (2011 – 2018), NATO Press Release 10.7.2018. 15 Seiten, Seiten 3 und 6, https://www.nato.int/nato_static_fl2014/assets/pdf/pdf_2018_07/20180709_180710-pr2018-91-en.pdf

Es zeigt sich: Die von NATO-Seite vorgegebenen Gründe für das Zweiprozentziel, eine russische Bedrohung mit entsprechender Aufrüstung, ist gegenstandslos.

Kommen wir nach diesem Exkurs zur deutschen Rüstungspolitik zurück.

1992 fand erstmals ein bewaffneter Bundeswehreinsatz im Ausland statt. Bis dahin – also zu Zeiten des Kalten Krieges - hatte es nur sogenannte humanitäre Einsätze ohne Bewaffnung gegeben. Von den militärischen seit 1992 sind 40 abgeschlossen. Darunter der erste große in Somalia 1993 mit 1.300 Soldaten und der völkerrechtswidrige Kriegseinsatz gegen Jugoslawien 1999. Aktuell sind es 14 Mandate mit 3.800 Soldaten³³ auf drei Kontinenten und zwei Meeren.³⁴

Ich fasse zusammen: Nach dem Ende der Blockkonfrontation haben wir es bei der Bundeswehr mit zwei Aufgabenschwerpunkten zu tun. Am Beginn standen die Auslandseinsätze, die seit 25 Jahren stattfinden, im Vordergrund und hinzu kommt neuerlich die Aufrüstung gegen Russland, was unter der offiziellen Überschrift Landes- und Bündnisverteidigung oder Abschreckung kommuniziert wird.

Was noch fehlt, ist die Beschreibung der deutschen Aufrüstung. Was wird beschafft und wofür? Wann wird es zur Verfügung stehen und welche Planungen bestehen für die Zukunft?

Mit dem Abbau der Soldatenzahl, der schweren Kampfverbände mit Panzern, Schützenpanzern und Artillerie ist seit fast 25 Jahren gleichzeitig ein qualitativ neues Aufrüstungsprogramm im Gang, das noch nicht abgeschlossen ist. Es geht um die Erneuerung der Bundeswehr an Rumpf und Gliedern - ausgerichtet am Ziel der militärischen Eingreifbarkeit „out of area“. Bei der Beschaffung wird „vom Einsatz her gedacht“.

Wegen technischer Probleme kommt es zu erheblichen Verzögerungen, aber die Waffen werden kommen. Mit dem oft kolportierten maroden Zustand der Bundeswehr und einen Mangel an Ersatzteilen scheint es nicht so schlimm zu sein. Heeresinspekteur Vollmer sagte im Februar 2016: Das Heer verfügt „über modernes Gerät, welches uns angesichts sehr unterschiedlicher Bedrohungslagen in den verschiedenen Einsatzgebieten flexibel, reaktionsfähig, vor allem aber durchsetzungsfähig macht. Wir verfügen gerade hier über eine weitgehend bedarfsgerechte Ausstattung.“³⁵ Und derselbe sagt vor kurzem über die Ersatzteilbeschaffung: „Ende 2018 sind wir dann hoffentlich aus dem Tal der Tränen raus und dann wird es besser.“³⁶

Im Folgenden werde ich Kurzcharakteristika über neue Waffensysteme und Ausrüstungen geben. Daraus ist abzulesen, wie sich der Charakter der Bundeswehr seit Ende des Kalten Krieges verändert hat und weiter verändern soll.

Für die Umrüstung der Bundeswehr nach der Blockkonfrontation sind dabei zwei zentrale innovative Systeme von grundsätzlicher Bedeutung. Zum einen die sogenannte Vernetzte Operationsführung mit Drohnen im Zentrum, und zum anderen der sogenannte strategische Lufttransport. Ich erkläre kurz die Begriffe.

³³ Stand 20.8.18

³⁴ Geostrategische Schwerpunkte sind zurzeit Mali und die Sahelzone mit 1.250 sowie Afghanistan mit 1.100 Soldatinnen und Soldaten. Abgestuft dahinter mit Soldatenzahlen zwischen 520 und 350 die Einsätze im Mittelmeer vor der libyschen Küste, in Litauen, in Nahost mit Nord-Irak, und im Kosovo. (Stand 11.6.18)

³⁵ Generalleutnant Jörg Vollmer, Inspekteur des Heeres: „Schnell, Durchsetzungsfähig, Kampfstark. Elemente der Ausrichtung des Deutschen Heeres“; in: Infobrief Heer, Februar 2016; http://www.fkhev.de/fileadmin/user_upload/daten/infobriefheer/InfoBriefHeer_1-2016.pdf

³⁶ Interview mit dem Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Jörg Vollmer, ES&T Juni 2018, S. 42 bis 50, S. 48

„Vernetzte Operationsführung“. Die geht nicht ohne umfangreiche Digitalisierung und bedeutet: Alle Soldaten, gleich ob im Kommando im Hauptquartier, Pilot, Panzerfahrer oder Infanterist, oder wer auch immer sonst, erhalten über ihr Computer-Display gleichzeitig dasselbe Lagebild. Das hat einen entscheidenden Nutzeffekt. Es verschafft einen Zeitvorteil gegenüber den Gegnern. Zeit für Entscheidungen, um im Krieg zu siegen. Dies setzt Drohnen als Aufklärungsmittel voraus. Davon sind über 500 im deutschen Heer im Einsatz. Unabhängig von der Tageszeit machen sie Videos und Fotos in Echtzeit, aus dem Nahbereich und aus Entfernungen von bis zu 100 km.³⁷

Darüber hinaus werden sechs Überwachungsdrohnen HERON 1 mit Flugreichweiten von 800 km in Afghanistan und in Mali eingesetzt. Das Drohnenarsenal wird erweitert.

Von außerordentlicher Bedeutung sind dabei vier neue Drohnenprojekte. Beim ersten will die Bundesregierung US-Großdrohnen des Typs GLOBAL HAWK, Triton genannt, für die Elektronische Kampfführung beschaffen. Dafür sollen ab 2025 drei spezielle GLOBAL HAWK gekauft³⁸ werden, die dann bei uns PEGASUS heißen sollen. Diese können ununterbrochen 40 Stunden lang in der Luft bleiben und dabei 25.000 km zurücklegen. Mit diesen PEGASUS sollen aus 20 km Höhe Staats- und Militärführungen fremder Länder, ihre Standorte, Kommando- und Kommunikationswege und Informationsflüsse ausspioniert werden, um sie abschöpfen oder im Kriegsfall ausschalten zu können. Das zweite Großdrohnenprojekt ist das AGS der NATO. Auch das sind Großdrohnen des Typs GLOBAL HAWK. AGS erfasst jedoch Bodenziele. Daran beteiligt sich die Bundesregierung mit einem Drittel der Kosten. Das ist NATO-intern schon überproportional, reicht ihr aber nicht. Zusätzlich ist hierfür von vier GLOBAL HAWK unter nationaler deutscher Verfügung die Rede. Hinzu kommen als drittes Großprojekt bewaffnungsfähige Aufklärungsdrohnen, also Kampfdrohnen. Die Groko und die AFD haben dem am 13. Juni zugestimmt. Denn im Koalitionsvertrag haben sich Union und SPD darauf verständigt, fünf HERON TP aus Israel zu leasen. Kostenpunkt: schlappe 1,2 Milliarden Euro verteilt auf neun Jahre. Nach „ausführlicher völkerrechtlicher, verfassungsrechtlicher und ethischer Würdigung“ im Bundestag soll über ihre Bewaffnung dann später entschieden werden.

Union und SPD haben sich im Koalitionsvertrag auch darauf festgelegt, und das ist das vierte Projekt, eine in Europa herzustellende Drohne entwickeln lassen zu wollen. Auch diese so genannte „Eurodrohne“ soll bewaffnet werden und ab 2025 sogar im europäischen Luftraum verkehren können.

„Strategischer Lufttransport“: Dazu sollen ab 2026 alle 53 bestellten Airbusse A 400 M zur Verfügung stehen.³⁹ Diese verfünffachen dann die Lufttransportkapazität der Bundeswehr im Vergleich zu heute. Airbusse und ihre tödliche Fracht sind passgenau aufeinander abgestimmt. So trägt ein Airbus zum Beispiel zwei Kampfhubschrauber TIGER oder einen Transporthubschrauber NH 90, einen Radpanzer BOXER oder einen Schützenpanzer PUMA oder 116 Fallschirmjäger in die Kampfzone. Für Start und Landung genügt ihm weniger als 1 km Schotter- oder Graspiste.

Nun kurz zu weiteren konkreten Vorhaben in Heer, Marine, Luftwaffe und im Weltraum:

Ausbildungs- und Ausrüstungsschwerpunkt des Heeres ist die Aufstandsbekämpfung. Stadtkampf, Ortskampf, Häuserkampf werden eingeübt. Dafür wird extra eine Übungsstadt „Schnöggersburg“, bei

³⁷ Diese Schar soll ab 2020 modernisiert und ersetzt werden. Das Projekt nennt sich HUSAR.

³⁸ Bundeswehr bekommt neue Drohnen, Sueddeutsche.de 7.3.2017

³⁹ 7. Bericht des Bundesministeriums für Verteidigungsangelegenheiten zu Rüstungsangelegenheiten, Teil 1, März 2018, Berlin, 176 Seiten, S. 120. Am Ende diesen Jahres sollen es 25 sein

Magdeburg gelegen, für 150 Millionen Euro gebaut. Und eigens ein neuer Fuhrpark geschaffen, bestehend aus 400 geländegängigen Radpanzern BOXER und 350 neuen Schützenpanzern PUMA. Sie sollen eines Tages bis zu 11.000 Infanteristen transportieren, die mit High-Tech ausgerüstet werden und Bestandteil der „Vernetzten Operationsführung“ sind. Die High-Tech-Ausrüstung kostet pro Soldat etwa 150.000 Euro. Auch die neuen Kampfhubschrauber TIGER können im Stadtkrieg eingesetzt werden.

Zur Marine auch nur ganz kurz: Die deutsche Marine konzentriert sich auf fremde Küsten und auf das Land dahinter. Die Ausrüstung ist entsprechend:

Sie verfügt über fünf Hochseekorvetten, fünf weitere sollen folgen. Mit Tarnkappeneigenschaften bei geringem Tiefgang sollen die Korvetten vor fremden Küsten möglichst unentdeckt bleiben. Sie sind auch für Nord- und Ostsee gut geeignet. Die Marineführung will sie auch gegen Russland zur „Randmeerkriegführung“ einsetzen können. Jeweils mit vier Marschflugkörpern für den Schiffs- und Landbeschuss versehen können Korvetten Ziele in 250 km Entfernung treffen.

Im Bau sind vier Großfregatten F 125. 2020 sollen sie fertig ein. Sie sind multifunktional für den weltweiten Einsatz ausgelegt. Auch Landbeschuss aus Kanonen mit 120 km Reichweite soll möglich werden. Interessant ist noch ihr Stückpreis von über 800 Mio. Euro. Das ist mehr als ein riesiges Kreuzfahrtschiff kostet.⁴⁰ Aber es kommt noch teurer: Beschlossene Sache für den weltweiten Einsatz ist auch der Bau von vier Mehrzweckkampfschiffen.⁴¹ Sie werden jeweils eine Milliarde Euro kosten. Später sollen noch zwei dazu kommen.

Und unter Wasser: Die Bundeswehr verfügt über sechs, bald acht, extrem leise und sehr leistungsfähige U-Boote, die von Brennstoffzellen angetrieben werden. Sie können drei Wochen lange Tauchfahrten um den halben Globus unternehmen, Schiffe und U-Boote versenken und Schiffsbewegungen überwachen.⁴²

Zum Weltraum: Mit dem Radarsatellitensystem SAR-Lupe ist jeder Punkt der Erde bei jedem Wetter beobachtbar. Objekte bis zu einer Länge von einem halben Meter sind identifizierbar, eine weltweit führende Technologie. Ein Nachfolgemodell ist für 900 Mio. Euro in Bau.

Zur Luftwaffe: TORNADOS und EUROFIGHTER dienen nicht nur der Luftverteidigung, sondern auch dem Luftangriff.⁴³ 600 Marschflugkörper TAURUS können, von den Kampfflugzeugen abgesetzt, nach 350 km langem Alleinflug mittels der 500 Kilogramm schweren Gefechtsladung noch vier Meter dicken Beton durchschlagen.⁴⁴ Im Rahmen der „nuklearen Teilhabe“ der NATO werden 20 US-amerikanische Atombomben von deutschen TORNADOS getragen, die in Büchel stationiert sind. Die Bomben werden technisch so verändert, dass sie präziser treffen und ihre Sprengkraft anpassen können. So werden aus Abschreckungswaffen einsetzbare Atombomben.

⁴⁰ Drei Fregatten sollen sich ab 2020 mit ihren Radaranlagen an der Frühwarnung der NATO-Raketenabwehr beteiligen.

⁴¹ Augen geradeaus, 27.1.2016, Die neue Großgeräte-Liste: Weg von den Obergrenzen, <http://augengeradeaus.net/2016/01/die-neue-grossgeraete-liste-weg-von-den-obergrenzen/#more-22820>

⁴² Vor allem weil an Ersatzteilen gespart wurde, um die schon sündhaft teuren Beschaffungskosten künstlich niedrig zu halten, ist davon bis November kein U-Boot einsatzfähig, aber sie werden flott gemacht.

⁴³ Sie erhalten dafür 1000 Pfund-Bomben (GBU-48) mit lasergeführtem Zielendanflug sowie GPS-Navigation.

⁴⁴ Seine offiziellen Aufgaben: „verbunkerte Führungsgefechtsstände, Fernmeldezentren, Versorgungseinrichtungen, Brücken, Flugzeuge am Boden, Flugplatzinfrastruktur und Luftverteidigungsstellungen“ zu zerstören. Strategie & Technik Januar 2011, S. 6

Folgende Entscheidungen sind wichtig: 2015 die Entscheidung von der Leyens, den geplanten Abbau der Kampfpanzer Leopard 2 auf 225 rückgängig zu machen und wieder auf 320 Leos aufzurüsten. Und: Im selben Jahr machte sie deutlich, dass bis 2030 insgesamt 130 Milliarden Euro für neue Ausrüstungen und Waffen benötigt würden.⁴⁵ Und drittens: Seit 2015 beteiligt sich die Bundeswehr maßgeblich am Aufbau der „Speerspitze“ der NATO-Response-Force (NRF). Diese „Speerspitze“ mit dem umständlichen Namen „Very High Readiness Joint Task Force (VJTF)“ hat eine Truppenstärke von 5.000 bis 8000 Mann und ist binnen zwei bis sieben Tagen weltweit komplett verlegbar.⁴⁶ 2019 und 2023 übernimmt Deutschland jeweils für ein Jahr die Führung der VJTF.⁴⁷ 4.700 der 7.600 für die Landkomponente abgestellten Soldaten stellt die Bundeswehr. Hierfür werden verstärkt Waffen und Ausrüstungen beschafft. Die Truppenstärke der NATO-Response Force NRF selbst ist in den letzten drei Jahren auf 40.000 Soldaten verdreifacht worden.

Der Chef des Planungsstabes der Bundeswehr, Generalleutnant Erhard Bühler, gab im April letzten Jahres einen veränderten Kurs vor: Man habe den Fokus bisher zu sehr auf Auslandseinsätze allein gelegt. Angesichts der Gefahr durch Russland müsse künftig die Bündnisverteidigung gleichwertig im Fähigkeitsprofil berücksichtigt werden, hieß es. Bühler spricht von einer fundamentalen Änderung des Maßstabes.

Bis 2031, so dieses „Bühler-Papier“⁴⁸, soll das Heer über zehn statt sieben voll ausgerüstete Brigaden verfügen. Das bedeutet ein Plus von 27 Bataillonen. Dies beinhaltet den Ausbau der Artillerie von 3 auf 14 Bataillone. Dafür müsse neues Material beschafft werden. Fünfmal so viele Radpanzer für die Infanterie, mehr Artilleriesysteme, mehr Kampf- und mehr Schützenpanzer würden ebenso benötigt wie mehr Military Airbusse und – das ist völlig neu - 45 bis 60 schwere Transporthelikopter⁴⁹. Zudem soll Seekrieg aus der Luft wieder möglich gemacht werden.

Es handelt sich hier also nicht um neue Ausrüstung, wie es die Kanzlerin beliebt zu sagen, sondern es ist Aufrüstung.

Schon angelegt im „Bühler-Papier“ und aufbauend auf den Bundeswehreinsatz in der „NATO-Speerspitze“ hat die Bundesregierung gegenüber der NATO dann Nägel mit Köpfen gemacht. Anfang des Jahres wurde bekannt, dass die Bundeswehr ab 2027 eine voll einsatzbereite Division für die Landes- und Bündnisverteidigung vorhalten will, die aus drei Brigaden mit je 4.000 bis 5.000 Soldaten

⁴⁵ FAZ 20.2.18, Eingreiftruppe kann kaum eingreifen. Mit dem Geldausgeben hat die alte Groko schon Ernst gemacht. Sie verünftlichte die militärischen Investitionsausgaben gegenüber Schwarz-Gelb auf 32 Milliarden Euro.

⁴⁶ FAZ 11.7.18, Seite 4, Geld ist doch nicht alles. Nachdem, was dazu bisher öffentlich wurde, handelt es sich dabei um 44 LEOPARD 2-Kampfpanzer, MARDER-Schützenpanzer und Transporthubschrauber.

⁴⁷ Dafür sollen 40 in der Herstellung befindliche Schützenpanzer PUMA verwendet werden. Pressemeldungen ist zu entnehmen, dass diese PUMA schon wieder als veraltet gelten. Denn, so die FAZ: „Seitdem sich die NATO wieder auf einen Konflikt mit Russland einstellt, braucht das Heer [...] einen Schützenpanzer, der gegenüber einem ebenbürtigen Gegner bestehen kann.“ (FAZ 22.2. 18) Es würden breitbandige verschlüsselte Kommunikationsmittel fehlen, die die „vernetzte Operationsführung“ ermögliche. Wärmebildkameras, Bewaffnung am Heck, Farb- anstatt Schwarz-weiß-Monitore seien weitere Erfordernisse. Allein der Einbau in die 40 PUMA würde etwa 500 Millionen Euro kosten⁴⁷. Die FAZ schreibt: „Um alle 350 PUMA einsatzbereit zu bekommen, dürften nach Recherchen dieser Zeitung zwischen drei und vier Milliarden Euro fällig werden. Das sind zirka zwei Drittel der Beschaffungskosten von etwa fünf Milliarden Euro“, schreibt das Blatt (FAZ 22.2. 18). Und da hat der FAZ-Autor noch wohlwollend gerechnet. Im schlimmsten Fall würde jeder PUMA mit 25 statt 14 Millionen Euro zu Buche schlagen.

⁴⁸ Bis zu den Sternen, FAZ 19.4. 2017

⁴⁹ FAZ 7.2. 18, Rheinmetall hofft auf Luftwaffe

besteht. „Ab 2032 hat Deutschland der NATO dann sogar drei voll einsatzbereite Divisionen zugesagt.“⁵⁰

Man reibt sich verwundert die Augen: Hier wurden Zusagen gemacht, die während der nächsten 15 Jahre als bindende Vorgaben für die Bundeswehraufrüstung dienen. Diese Zusagen wurden parlamentarisch oder öffentlich nie diskutiert, sondern vor der Öffentlichkeit verborgen vorgenommen und werden dann argumentativ hervorgeholt, um ein groß dimensioniertes Bundeswehraufrüstungsprogramm zu begründen.

Von der Leyen plant darüber hinaus, die Manövertätigkeit der Truppe drastisch zu erhöhen. Waren im letzten Jahr 4.000 Bundeswehrsoldaten an der NATO-Ostgrenze gegenüber Russland im Kriegsmanöver, so sollen es in diesem Jahr 12.000 werden.⁵¹

Damit ist klar, die 1,5 Prozent sind nicht das Ende der Fahnenstange. Und siehe da: NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg sagte zu den deutschen 1,5 Prozent: „Das ist [...] ein bedeutsamer Sprung. [...] Deutschland bewegt sich in die richtige Richtung. Aber das Zweiprozentziel gilt.“⁵² Vom letzten Treffen der NATO-Verteidigungsminister Anfang Juni berichtete die FAZ: „Von der Leyen bekräftigte, Deutschland stehe ‚voll und ganz hinter dem Ziel‘, die Verteidigungsausgaben auf zwei Prozent des BIP zu steigern.“⁵³

Wie wirkt sich die Steigerung der NATO-Militärausgaben eigentlich auf die EU-Militarisierung aus?

Seit der Brexit-Entscheidung im Juni 2016 wird die EU-Militarisierung von deutscher und französischer Seite beschleunigt. Das zeigt sich unter anderem an der Integration von Armeen.

Je eine tschechische und eine rumänische Brigade ordnen sich deutschen Divisionskommandos zu, üben gemeinsam, um die Kampfkraft zu steigern. Mit den Niederländern ist das ohnehin schon der Fall, denn zwei Drittel der holländischen Heeresverbände sind den deutschen Kommandostrukturen unterstellt. Deutschland und Frankreich stellen zusammen eine Lufttransportstaffel auf. Eine Luftbetankungsflotte mit vier weiteren EU-Mitgliedern ist beabsichtigt. Ein EU-Hauptquartier wurde ins Leben gerufen, um den Armeeaufbau der fünf Länder der Sahel-Zone unter deutsch-französischer Führung in Angriff zu nehmen.

All das dient der Vorbereitung auf eine Europäische Armee. Macron und Merkel vereinbarten, gemeinsam sehr kostspielige neue Generationen von Kampfpanzern, Kampffjets und Artilleriesystemen zu entwickeln, die in zwei Jahrzehnten fertig sein sollen.

Die EU gibt ihren zivilen Charakter komplett auf. Sie legt sich eine Kriegskasse, Verteidigungsfonds genannt, zu, aus der pro Jahr 1,5 Milliarden Euro für Forschung, Entwicklung und Beschaffung verwendet werden sollen, insgesamt bis 2027 etwa 13 Milliarden Euro. So soll grenzübergreifende Rüstungsproduktion und die Fusion von Rüstungsbetrieben gefördert werden. Die Subvention beträgt 20 Prozent der Projektkosten. Steuergeld.

Darüber hinaus schlägt die EU-Kommission einen Fonds von rund 10 Milliarden Euro zur Finanzierung europäischer Militäroperationen vor, in den die Mitgliedsstaaten direkt einzahlen sollen.

⁵⁰ n-tv.de, Neuer Bundeswehr-Panzer zu alt – „Puma“-Aufrüstung kostet 500 Millionen, 25.1.18, <https://www.n-tv.de/politik/Puma-Aufruestung-kostet-500-Millionen-article20251868.html>

⁵¹ FAZ 20.2.18, Eingreiftruppe kann kaum eingreifen.

⁵² Der Spiegel, Nr. 23, 2.6.2018, S. 31

⁵³ FAZ 8.6.18

Mitte Dezember wurde mit PESCO eine ständige militärische Zusammenarbeit zwischen EU-Staaten vereinbart. Voraussetzung ist: Sie müssen an den Battlegroups und an der Europäischen Verteidigungsagentur teilnehmen. Die Einstimmigkeit der Beschlüsse, damit also das Veto-Recht, wird abgeschafft. Hier wird ein militärisches Kerneuropa allmählich Wirklichkeit, weil die Großen, insbesondere Deutschland und Frankreich, bestimmen, wo es lang geht. Sie bilden die Spitze. Macrons Forderung nach einer Interventionstruppe der EU wird von Merkel und Maas begrüßt.

Sind beide Länder gleichberechtigt? Sind Deutschland und Frankreich militärisch gleich stark? Das wird die Zukunft zeigen. Der französische Präsident hat klar erklärt, dass Frankreich für 2025 das Zwei-Prozentziel anstrebt. Das wären dann nach NATO-Kriterien wohl etwa 52 Milliarden Euro, die Frankreich ausgeben würde. Setzen sich Merkel und von der Leyen durch, würden die 1,5 Prozent deutscher Ausgaben in Höhe von 62,5 Mrd. dann über den französischen liegen.⁵⁴ Dieser Vorsprung gegenüber Frankreich würde noch wachsen, wenn die deutsche Regierung danach weiterhin das Zweiprozentziel anstrebt, denn das deutsche BIP liegt meist zwischen 30 und 40 Prozent über dem französischen. Hält das deutsche BIP-Wachstum an und 2 Prozent davon fließen ins Militär, werden die deutschen Militärausgaben um 2030 herum die 100 Milliarden Euro Marke sprengen.

In jedem Fall liefe das auf eine deutsche militärische Führung in der EU hinaus. Die Haushaltsplanungen für 2019 weisen schon in diese Richtung. Der Entwurf sieht Ausgaben - nach NATO-Kriterien von 46,3 Milliarden Euro - vor. Wie gesagt: Ein Plus von 11 Prozent gegenüber diesem Jahr.

Außerordentlich hohe Steigerungsraten weisen die Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Erprobung auf (+ 44 Prozent) auf und die für militärische Beschaffungen (+32.8 Prozent).⁵⁵

Fazit: Wir stehen an der Schwelle einer starken Steigerung der deutschen Militärausgaben. Gestartet wurde 2014 – nach NATO-Kriterien - bei 34,7 Milliarden Euro, in diesem Jahr liegen wir bei 41,9 im nächsten bei 46,3 Milliarden Euro. Wenn der Haushalt im Jahr 2024 bei 85 Milliarden Euro liegt, sind das binnen 10 Jahren 50 Milliarden Euro mehr. Damit wird die EU-Militarisierung, die Aufrüstung gegen Russland und mehr deutsche Kriegseinsätze weltweit finanziert.

Dem müssen wir ein Konzept der NATO- und EU-Abrüstung entgegensetzen. Mit Russland müssen vertrauensbildende Maßnahmen vereinbart und eine neue Entspannungspolitik eingeleitet werden. Die Unterschriftensammlung „Abrüsten statt Aufrüsten“ kann dabei helfen. Sie ist ein gutes Instrument, um Position zu beziehen und mit anderen über Krieg und Frieden ins Gespräch zu kommen.

Wie stark der Rüstungshaushalt steigt oder ob abgerüstet wird, hängt entscheidend von der Stärke der Friedensbewegung ab. Aufrüstung ist herausgeschmissenes Geld und könnte zum Beispiel besser für bedarfsgerechte Pflege ausgegeben werden. Das kostet etwa 5 Milliarden Euro im Jahr. Und für einen ÖPNV zum Nulltarif. Eine sozial-ökologische Verkehrswende kostet etwa 15 Milliarden Euro im Jahr. Die bundeseigene Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) hat errechnet, dass den Städten und Gemeinden 48 Milliarden für die Sanierung von Schulen fehlen, für die Sanierung von Kitas fehlen

⁵⁴ Ganz einfach: Das deutsche BIP liegt 40 Prozent über dem französischen (2016). Für 2016: Deutschland 3132,7 Mrd. Euro, Frankreich 2229 Mrd. Euro, Fischer Weltalmanach 2018, S. 9, bzw. S. 160

⁵⁵ Einzelplan 14/Regierungsentwurf im Vergleich zum Haushalt 2018, in Griephan-Brief 29/18, 20.7.18, S.2

demnach 7,6 Milliarden Euro.⁵⁶ Das sind einmalige Beträge, die mit einem einzigen Jahr Erhöhung der Rüstungsausgaben finanziert werden könnten.

Dafür setzt sich die bundesweite Initiative „Abrüsten statt Aufrüsten“ ein. Ihre Unterschriftensammlung erbrachte bisher über 85.000 Unterschriften. Das reicht überhaupt noch nicht, um zu beeindrucken. Die Sammlung muss beschleunigt werden und zum Schwerpunkt des Handelns der Friedensgruppen werden. Der nächste Höhepunkt sind die Haushaltsberatungen im Bundestag. Während der 2. und 3. Lesung in der ersten Novemberwoche soll es zu einem Aktionswochenende überall in der Republik kommen.

⁵⁶ Spiegel online, 15.8.18